



SEHEN STATT HÖREN

... 08. Juli 2006

1279. Sendung

In dieser Sendung:

- Fußballstar Ronaldinho und seine gehörlose Freundin
- Die Bahn und die Gehörlosen: Projekt im Hauptbahnhof Düsseldorf
- Kinder und Jugendliche beim Berliner Gebärdensprachfestival

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! An diesem Sonntag entscheidet sich, wer Fußball-Weltmeister wird. Aber im Endspiel ist Deutschland leider nicht mehr dabei. Unsere Mannschaft hat bei dieser WM Höchstleistungen erbracht und ein Spiel nach dem anderen gewonnen, die Fans waren ganz aus dem Häuschen. Aber dann, beim Halbfinale gegen Italien am letzten Dienstag, kam nach einem schweren Spiel das Aus. Italien hat kurz vor Schluss gewonnen. Mann, was das schade! Aber was ich Sie fragen wollte: Ist Ihnen bei der brasilianischen Mannschaft etwas aufgefallen? Ja? Haben Sie bemerkt, dass der Weltstar Ronaldinho während des Spiels öfter Gebärdenzeichen benutzt? Besonders gern dieses ... (kurzer Ausschnitt: Ronaldinhos bekanntestes Zeichen. Warum macht er das? Und woher hat er das? Wir vermuten, er macht es für die gehörlosen Fans. Aber vielleicht denkt er dabei ganz besonders an seine gehörlose Freundin, die er im letzten Jahr in Leipzig kennen gelernt hat? Wir zeigen Ihnen jetzt eine kurze, aber romantische Liebesgeschichte, die wir aus dem ARD-Magazin „Brisant“ übernommen haben.

Ronaldinho und seine Leipziger Freundin

Sprecher: Hier fing alles an. In einem Leipziger Hotel. Diese märchenhafte Romanze zwischen dem Superstar und dem taubstummen Mädchen. Ronaldinho hat nicht nur den Ball verzaubert, sondern auch das Herz der 19-jährigen Madeleine.

Madeleine: Ronaldinho sah mich und sagte zu mir: „Ich liebe dich!“ Auch ich fand ihn süß und sagte: „Ich liebe dich auch!“ Er bat mich zu sich, ich ging auf ihn zu, dann umarmten wir uns und er küsste mich.

Sprecher: Leipzig vor fast einem Jahr. Ronaldinho lässt die Weltmeisterkollegen im Bus warten, nur für Madeleine, die im Mannschaftshotel der Brasilianer als Beiköchin aushilft. Zweimal gleich steigt er aus, um sich zu verabschieden.

Madeleine: Ich habe Ronaldinho zum Abschied gewunken und war sehr traurig. Auf die Arbeit hatte ich keine Lust mehr.

Sprecher: Dabei hatte die Liebelei doch hier in der Küche mit einer Süßspeise begonnen. Madeleine bereitete die Desserts für die

Brasilianer zu. Noch heute muss sie immer wieder an den Abschied am Bus denken, damals als sie Ronaldinho heimlich etwas zu-steckte.

Madeleine: Ich habe ihm ein Bild von mir mitgegeben und einen Brief auf Englisch. Alles andere bleibt mein Geheimnis.

Sprecher: Brasiliens Superstar. Er steht ständig im Rampenlicht, der teuerste Fußballspieler der Welt, Champions League Sieger. Die Medien wissen eine Menge über den Sportler. Sein Privatleben schützt Brasiliens Ballzauberer. Nur soviel ist bekannt: Er hat einen kleinen Sohn und lebt aber getrennt von seiner Freundin.

Madeleine: Ich wünsche mir ganz fest, dass Ronaldinhos großer Traum in Erfüllung geht – er soll Weltmeister werden!

Sprecher: Ihren Superstar wird Madeleine im Fernsehen bewundern und ihm ganz fest die Daumen drücken.

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Mit diesem Gebärdenzeichen, für das Ronaldinho schon berühmt ist wollte er zusammen mit Millionen Fans seine Siege bei dieser WM feiern. Aber dazu ist es leider nicht gekommen. Ronaldinho hat bei dieser WM nicht ein einziges Tor geschossen. Und Brasilien musste schon im Viertelfinale gegen Frankreich ausscheiden! Wirklich bitter.

Foto: Ronaldinho u. a. Brasilianer gehen traurig vom Platz

Bei unserem nächsten Beitrag kann ich Ihnen das Ergebnis schon vorher verraten: Es steht 1 : 0 für die gehörlosen und schwerhörigen Jugendlichen im Raum Düsseldorf! Nach der Gehörlosenschule haben die meisten von ihnen die Nachmittage immer auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf verbracht. Da gab es ganz schöne Probleme. Aber die konnten jetzt durch ein Projekt verschiedener Stiftungen gelöst werden.

„Bahnhofsprojekt Düsseldorf“

Schulkingel blinkt, Schüler stürmen aus der Schule, Bahnhof

Moderation Conny Ruppert:

Wenn an der Gehörlosenschule Düsseldorf das Blinklicht den Unterrichtsschluss anzeigt, heißt es für die meisten Kids nur noch: „Ab zum Bahnhof!“. Hier warten sie auf den Zug, der sie nach Hause bringt. Kein Problem sollte man meinen. Doch die Bahn sieht das anders. Schüler stehen an der Treppe, behindern die Reisenden. Die Schüler stehen im Weg und die Passanten kommen kaum vorbei. Der Reiseverkehr wird dadurch gestört. Deshalb fordert die Bahn: Die Jugendlichen sollen weg. „Unmöglich“ – sagt die Düsseldorfer Gehörlosenschule. Die Kids sind hier nicht wegzukriegen.

Ute Melchior, Lehrerin, GL-Schule: Düsseldorf ist ein Verkehrsknotenpunkt für mehrere Gehörlosenschulen, wo sich die Jugendlichen dann immer wieder treffen und da die Jugendlichen, wenn sie zu Hause sind, einsam sind, weil der nächste Freund vielleicht 30, 40 km entfernt wohnt oder aber die Familie gebärdensprachlich nicht mitmacht. Die Kommunikation ist zu Hause gleich Null. Deshalb zögern sie ihr Warten seit ewigen Zeiten schon immer hinaus und bleiben im Bahnhof. Sie herauszunehmen aus dem Bahnhof ist im Grunde unmöglich.

Konrad Regler trifft die Jugendlichen: Hallo, grüß euch! Was macht ihr hier? Habt ihr Langeweile? Ich kann euch eine Alternative anbieten. Es gibt hier einen Aufenthaltsraum, den ihr nutzen könnt. Kommt mit.

Conny: Ein Aufenthaltsraum für Gehörlose im Bahnhof – das war die Lösung. Die Bahn war einverstanden. Das Projekt startete vor einem

Jahr. Seit dem geht Konrad Regler täglich durch den Bahnhof, um die gehörlosen Jugendlichen aufzusammeln und in den Warteraum zu führen.

Jörg Seelmeyer, Bahnmanager: Wir stellen Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung und unterstützen auch mit unserem fachlichen Knowhow die Aufbauarbeiten, dass das nicht ins Uferlose ausartet.

Conny im Gepäckraum: Ihr seht, hier sieht es noch reichlich chaotisch aus. Im Herbst soll hier der Warteraum für Gehörlose fertig gestellt sein. Bis dahin können die Jugendlichen einen Raum des CVJM – des Christlichen Vereins junger Menschen – außerhalb des Bahnhofs nutzen.

Aufenthaltsraum beim CVJM (Billard, Kicken)

Konrad Regler: Ein Aufenthaltsraum war nötig, weil die Jugendlichen im Bahnhofsbereich oft an der Treppe standen und den Reisenden den Weg versperrten. Während sich die Gehörlosen ungestört unterhielten, forderten die Passanten sie auf, aus dem Weg zu gehen. Es kam zu Streitigkeiten, weil die Verständigung nicht klappte. Ein zweiter Grund ist die Sorge vor fremden Einflüssen. Die Schüler könnten leicht zum Rauchen oder Trinken verführt werden. Auch Drogen oder Haschisch sind eine Gefahr. Im Bahnhof sind oft Stricher unterwegs. Der Aufenthaltsraum bietet einen Schutz. Fremde haben hier keinen Zutritt.

Streit

Konrad kommt hinzu: Hey. Moment mal. Was ist denn los?! Wer hat hier angefangen? Du wartest jetzt mal. Was ist los?

Schüler: Ich wollte auch an den Tischkicker. Er lässt mich aber nicht.

Schüler: Er hat sich einfach ins Spiel eingemischt.

Konrad: Hey, die Diskussion bringt doch nichts. So kommt doch keine Ruhe rein. Vertrag euch wieder und entschuldigt euch.

Konrad weiter: eine Aufgabe besteht darin, die Jugendlichen zu betreuen und darauf einzuwirken, dass weniger Konflikte entstehen. Ich helfe, wenn Probleme auftreten, indem ich nachfrage und dann geeignete Beratungsangebote für den Betreffenden suche. Es gab zum Beispiel einen gehörlosen Jugendlichen, der Probleme mit seinem Chef hatte, wobei es zu Streitigkeiten kam. In diesem Fall habe ich den Kontakt zum Integrationsfachdienst vermittelt. Ich versuche auch, bei den Gehörlosen die Spielfreude zu wecken. Wenn sie sich langweilen, können sie unser Spielangebot nutzen. Ich informiere über spezielle Gehörlosenveranstaltungen, die auch im Internet zu finden sind. Dadurch will ich mehr Interesse an der Gehörlosenkultur wecken.

Conny: Konrad Regler nimmt zusammen mit drei anderen Hörgeschädigten an einer Weiterbildung teil, wo es um Konflikttraining für Jungen geht. Der Kurs wird von der Arbeitsgemeinschaft „Emanzipatorische Jugendarbeit“ Nordrhein-Westfalen angeboten und richtet sich an Sozialarbeiter, Polizisten, Lehrer und andere, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Ausschnitt Zaunspiel.

Dozent: Jeder, der den Zaun berührt, bekommt erstmal einen gewischt. Ich werde es hier nicht vormachen, weil er mit Strom geladen ist. Wer rankommt, sorgt dafür, dass leider die gesamte Gruppe wieder zurück muss. Es geht jetzt also darum, eine Strategie zu überlegen, wie kommen alle sicher von unten nach oben. Ihr dürft jetzt eine Minute Fragen stellen.

Frau wird durchgeschoben: Die Haare müssen wir abschneiden. Die kommen an den „Strom“. Heb sie drüber! Weitergeben! Füße! Kopf!

Olaf Schultes, Sportlehrer und Dozent: Die Teilnehmer lernen hier, Bereiche der Abenteuer- und Erlebnispädagogik einzusetzen, um den Jugendlichen deutlich zu machen, wo sind meine Grenzen, wann sind meine Grenzen erreicht, wie gehe ich um, wenn ich meine Grenze erreicht habe. Wie verhalte ich mich, wenn mir einer Hilfe anbieten kann. Wie kann ich auch selber Hilfe anbieten, und zwar adäquate Hilfe, die nicht nur im ausschließlich körperlichen Bereich, sondern auch im verba-

len Bereich liegt. Wie kann ich Konflikte artikulieren. Wie gehe ich mit Konflikten in der Gruppe um. Wie kann ich kommunizieren, innerhalb einer Gruppe ein Problem darstellen und ähnliche Dinge. Die werden hier gelernt im Bereich mittels Spiel und Erleben. Was ich an der eigenen Person erlebe, kann ich dann auch wesentlich besser an die Jugendlichen weiter transportieren.

Sprung: Seid Ihr bereit? Hepp! Sauber gemacht! Super!

Konrad: In den Seminaren zum Konflikttraining erfahre ich, wie ich mit bestimmten Situationen oder Themen besser umgehen kann. Das brauche ich für meine tägliche Arbeit, wo sehr häufig Konflikte auftreten, die ich stoppen muss. Ich überlege, wie ich die Situation steuern kann und dabei hilft mir, dass ich gelernt habe nach den Ursachen eines Konflikts zu fragen. Beratungsstellen können das nicht leisten. Es ist gut, dass wir die Seminarinhalte gleich in die Praxis umsetzen können. Dadurch lassen sich Konflikte entschärfen.

Billardspiel

Conny: Konrad Regler betreut die Jugendlichen gemeinsam mit zwei hörgeschädigten Kolleginnen. Die Räume können nachmittags von Montag bis Samstag genutzt werden. Das Projekt der diakonischen Behinderteneinrichtung Liacon wird unter anderem von der Aktion Mensch und verschiedenen Stiftungen finanziert und ist vorerst bis 2007 gesichert.

Billard

Petra Kremer, Betreuerin: Ich war eine Zeit lang arbeitslos. Dann hat mir eine Kollegin empfohlen, hier ein vierwöchiges Praktikum zu machen. Das Praktikum gefiel mir so gut, dass ich nachgefragt habe, ob denn eine halbe Stelle für mich frei wäre. Und man war einverstanden.

Alessandro Magno, arbeitslos: Wenn ich mich früher mit gehörlosen Freunden im Bahnhof traf, haben wir andere Passanten gestört. Wir spürten das, wussten aber nicht wohin. Manchmal gingen wir in Cafes. Dort war es wärmer, aber auch teuer. Und selbst da hatten wir das Gefühl zu stören. Trafen wir uns wiederum draußen, froren wir in der Kälte. Wir wollten eine Aufenthaltsmöglichkeit, wo wir umsonst rein konnten und auch spielen konnten. Wir haben da aber keine Chance gesehen. Somit blieb es dabei, dass uns langweilig war und wir wieder auf der Straße oder im Bahnhof unterwegs waren. Ich muss-

te dann gezwungenermaßen nach Hause, wo mir absolut langweilig war, weil ich nur unter Hörenden war und nichts verstand. Ich möchte mit gehörlosen Freunden etwas unternehmen. Das ist viel interessanter.

Melanie, Schülerin: Sich hier mit anderen Freunden zu verabreden ist besser als nur zu Hause rumzuhocken.

Paul Incze, Schüler: Hier haben wir mehr Spaß mit den gehörlosen Freunden. Wir können Verschiedenes spielen. Zu Hause wüsste ich nicht, was ich machen sollte. Mit hörenden Freunden ist die Kommunikation schwer. Ansonsten gibt es nicht viele Freizeitmöglichkeiten. Hier kann ich mich mit Gehörlosen unterhalten und habe Spaß. Wenn neue Gehörlose dazu kommen, ist das auch interessant. Hier ist es viel besser.

Arsen Berisha, arbeitslos: Zu Hause ist mir langweilig. Da habe ich keinen Fernseher und weiß nicht, was ich machen soll. Dann treffe ich lieber gehörlose Freunde. Das ist interessanter.

Schüler auf dem Bahnhof, Moderation: Es ist 17.30 Uhr - Zeit für die Freunde Abschied zu nehmen, sich zu trennen. Die Züge bringen sie in verschiedene Richtungen nach Köln, Dortmund, Wuppertal oder Essen – nach Hause, wo die Familie schon auf sie wartet.

Bericht:	Elke Marquardt
Dolmetscher:	Holger Ruppert
Kamera:	Tom Kreyssig
Moderation:	Conny Ruppert
Schnitt:	Reinhard Keller

Moderation Jürgen Stachlewitz

Die Gehörlosenschule Düsseldorf hat 5 Jahre lang versucht, Geldgeber und Partner für dieses Projekt zu finden. Die Entscheidung, es zu realisieren, kam schließlich von Bahnchef Mehdorn persönlich, der sich dieser Angelegenheit angenommen hat! Jetzt kann im Herbst der neue Warteraum für Gehörlose und Schwerhörige mitten im Hauptbahnhof eröffnet werden. Ein schöner Erfolg!

Vor drei Wochen konnten Sie in unserer Sendung bereits sehen, wie die besten Gebärdensprachkünstler Deutschlands – mit Gästen aus Österreich und der Schweiz – in Berlin ihren Wettstreit um die „Goldene Hand“ ausgetragen haben. Aber auch die Kinder und Jugendlichen hatten ihr Festival. Die Gewinner erhielten ein „Goldenes Händchen“. Der jüngste Teilnehmer war drei Jahre alt. Wir zeigen Ihnen jetzt Ausschnitte.

Kinder-Gebärdensprachfestival

5. Kindergebärdensprachfestival Berlin, Schillertheater, 20. 05. 2006:

Wettbewerb um das „Goldene Händchen“

Balthasar Ricke: Das ist eine Eule.

Kinder-Moderatorin: Ja, super!

Kinder-Moderator: Jetzt kannst du uns deine Geschichte erzählen!

Balthasar, München (3 Jahre): Die Eule.

Sie fliegt und fliegt.

Dann kommt sie in den Wald.

Und sie fliegt immer weiter.

Da sieht sie etwas auf dem Boden.

Oh! Wie sie sich freut!

Sie hat zum Essen einen Wurm gefunden.

Es gibt gute Menschen.

Aber auch böse.

Es gefiel ihm nicht, dass sie stritten und spoteteten.

Er wollte, dass eine Sintflut kommt.

Zu den guten Menschen sagte er:

„Geht auf ein Schiff!“

Lena Krächan: „Sprachlos in den USA“

So ist das in den USA:

Der Polizist, die Frau an der Kasse, der kleine Junge, die alte Frau – sie alle können Gebärdensprache, obwohl sie hörend sind!

In Deutschland nicht.

Daran musste ich immer denken, als ich um den halben Globus zurück nach Deutschland flog. Und als wir gelandet waren, stand für mich fest: Immer werde ich, mit allen meinen Kräften, für die Gebärdensprache kämpfen!

Preisverleihung 3. Platz:

Das Goldene Händchen (3. Platz) geht an Lena Krächan aus Rodgau.

Terzian Ricke, München: „Arche Noah“

Und Gott sah:

Mascha Nandzik: „Drei Hähne auf Reisen“
 Der Oberhahn begrüßte den Morgen mit „Kikerikiiii!“
 Aber wo waren die Hühner?
 Sie waren alle weg!
 Nur ein paar Eier lagen noch rum.
 In seiner Verzweiflung weckte er den dicken Hahn.
 „Die Hühner! Die Hühner! Alle verschwunden!“
 Der dicke Hahn weckte den mageren Hahn.
 Der war sehr arrogant.
 „Was ist denn los?“ fragte er.
 „Sie sind alle verschwunden! Was machen wir bloß?“
 „Na ja, dann müssen wir die Hühner eben suchen.“
 „Kommt!“ sagte der Oberhahn.
 Sie stapften los.
 Der Oberhahn, der dicke Hahn und der arrogante Hahn.
 „Kikeriki! Vorwärts!“ schrie der Oberhahn.
 „Pssst, willst du denn vom Fuchs gerupft werden?“ fragte ihn der dicke Hahn.
 „Das ist ja unglaublich!“ meinte der arrogante Hahn.
 Sie kamen an einen Fluss, über dem ein umgestürzter Baum lag.
 Den wollten sie als Brücke benutzen.
 Stolz ging der Oberhahn voran.
 Der dicke Hahn folgte ihm.
 Aber der dünne Hahn rutschte aus und platschte in das Wasser. „Helft mir!“ krächte er.
 Der dicke Hahn trat den Rückzug an. „Holt mich raus!“ krächte der dünne Hahn...

2. Platz für Mascha Nandzik aus Berlin

Lars Grombelka:

Ich sehe ... auf dem Fernseh-Bildschirm nur ein Rauschen.
 Ich klopfe gegen das Gerät, aber das Rauschen bleibt. Plötzlich tut sich etwas.
 Ich tauche ab in die Welt der Kanäle.
 Ich sehe ... Den Disco-Kanal.
 Eine wilde Party ist im Gange.
 Zwei treffen sich, trinken, flirten und tanzen miteinander, verlieben sich.
 Ich sehe ... Den Sportkanal.
 Zwei Lampen erleuchten einen Billardtisch.
 Ein Stoß – und alle Kugeln verschwinden in ihren Löchern.
 Schön!
 Ich sehe ... Den Erlebniskanal.
 Ein Elefant wird gefangen.

Sie zerren ihn mit einem Seil.
 Sie erschießen ihn. Blut strömt aus seinem Körper.
 Ich weine ...
 Noch während er stirbt, sägen sie ihm die Elfenbein-Zähne ab.
 Ich sage zu meinem gehörlosen Freund:
 „Lass uns für den Tierschutz kämpfen!“
 „Nein,“ sagt der. „So ist das Leben!“

1. Platz beim 5. Kinder-Gebärdensprachfestival Berlin:

Das „Goldene Händchen“ geht an Lars Grombelka aus Essen!

Jochen Muhs: Das hast du schön gemacht, herzlichen Glückwunsch!

Preisverleihung an Balthasar

Sonderpreis für den jüngsten Teilnehmer: Balthasar Ricke, 3 Jahre, aus München.

Kinder-Moderatorin Clara Belz: Ich hoffe, wir sehen uns alle auf dem nächsten Gebärdensprachfestival wieder!

Kinder-Moderator Jason Giuranna: Ja, genau. Ihr meldet euch alle an, kommt hier her, ganz ohne dass euch das Herz so flattert und ihr Angst habt, dass ihr nicht wisst, was ihr gebärden sollt. Ihr erzählt hier auf der Bühne einfach ganz cool eure Geschichten. Das ist gar kein Problem. Ciao bis zum nächsten Mal!

Lars Grombelka: Ich freue mich sehr. Ich wusste nicht, ob ich gewinne oder verliere. Andere meinten, dass ich bestimmt gewinnen werde. Und ich bin wirklich Erster geworden! Es freut mich sehr.

Die Brüder Ricke: Balthasar mit dem Sonderpreis und Terzian mit dem Trostpreis

Iris Ricke, Lehrerin: In meiner Klasse unterrichte ich das Fach Gebärdensprache, dazu gehört auch Poesie. Also habe ich meine Klasse einfach zum Gebärdensprach-Festival mitgenommen, damit sie es selbst erleben können. Poesie kann man sich nur auf der Bühne ansehen und nicht in einem Buch oder im Fernsehen. Auch meine eigenen Kinder hatten bisher keine Vorstellung, dann haben sie sogar mitgemacht.

Beginn des Jugendwettbewerbs um die „Goldene Hand“

Florian Röllig, München: Von klein an lebe ich in der Welt der Gehörlosen. Fast alle in meiner Familie sind gehörlos. Die Eltern erklären mir alles. Ich nehme es begierig auf. Ich frage, sie antworten. In Gebärdensprache. Ich verstehe immer besser. Dann komme ich in

die Gehörlosenschule. Es gibt nur hörende Lehrer. Nur Unterricht in Lautsprache. „Sag: Guten Morgen!“ Jeden Tag dasselbe. Ich stottere: „Gu... Guten... Guten Moo...“ Alles geht an mir vorbei.

Carina-Laura Mechela, Berlin: „Können Gehörlose hören?“

Gehörlos die Eltern.

Süß ihr gehörloses Kind.

Was für eine süße Tochter!

Wie sie spielte.

Welchen Spaß sie hatte.

Wie glücklich sie heran wuchs.

Mit 6 Jahren.

Die Schultüte in der Hand, fröhlich lachend.

Dann begann der Unterricht.

Sie wurde größer, ging weiter ihren Weg.

Da nahm sie plötzlich etwas wahr.

Es wurde immer lauter.

Ein Dröhnen.

Immer mehr Geräusche drangen an ihr Ohr.

„Ich höre immer mehr!

Was ist das bloß?“

Sie gab nichts darauf und ging weiter.

Aber die Wahrnehmungen wurden stärker.

Sie erzählte ihrer Mutter davon.

„Warum höre ich so viel?

Ich bin doch gehörlos!

Was ist passiert?

Ich verstehe das nicht.

Bitte, geh mit mir zum Arzt!“

Sie gingen hin.

Er untersuchte sie.

Dann stellte er die Diagnose.

„Ihr Kind ist hörend!“

Iris Ricke: Den 1. Preis bei den Jugendteilnehmern bekommt Carina-Laura!

Carina-Laura Mechela: Vielen Dank!

Lukas Kollien, Jurymitglied: Wir Jurymitglieder mussten uns schnell entscheiden, welche Teilnehmer uns am besten gefallen haben. Sabine Fries hat dann die Punktzahl ausgewertet. Leider haben sich bei den Jugendlichen nur sehr wenige Teilnehmer gemeldet. Von den möglichen 10 gab es nur drei Anmeldungen. Da haben wir innerhalb der Jury lange und intensiv diskutiert, ob wir alle drei Plätze vergeben. Wir beschlossen, dass wir nur einen Gewinner auszeichnen und die anderen beiden Teilnehmer einen Trostpreis bekommen.

Florian Rölliq: Für meine Kategorie (Jugendliche) haben sich ja leider nur so wenige angemeldet. Ich hätte aber gerne gewusst, ob ich Zweiter oder Dritter geworden wäre. Aber ich bin trotzdem zufrieden.

Carina-Laura Mechela: Drei Tage vor dem Festival habe ich mir überlegt, was ich auf der Bühne zeigen möchte. Dann kam mir die Idee „Können Gehörlose hören?“ was mir gut gefiel. Und ich freue mich, dass ich gewonnen habe.

Bericht:	Rona Meyendorf
Kamera:	Rainer Schulz
Schnitt:	Tanja Richter
	Ingo Mende
	Claudia Schumann

4. Moderation Jürgen Stachlewitz:

Das waren also unsere Nachwuchs-Künstler, herzlichen Glückwunsch! Nächstes Wochenende laden wir Sie ein zu einer Städte-Reise nach Paris. Was sind dort die interessantesten Orte für gehörlose Besucher? Sie werden erstaunt sein. Tschüß – bis dahin!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2006 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro